



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vnser L. Frawen Kindbethschatz

Cölln, 1660

Hernach folgt/ wie man dem zarten Kindlein ein schönes Hembdlein soll
machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46834)

kan wollen/ dann was er wil/ vnd wie viel
gleicher ihm der Will ist/ so viel mehr seind
wir Gott gleich / vnd mit ihm vereinigt/
dann in diesem stehet vnser hochste voll-
kommenheit.

Also sollen wir das zarte Kindlein
schon handeln mit grossen willen / gan-
zem vertrauen/ vnd mit hitziger Göttli-
cher Liebe/ welche Liebe die Mutter soll sein/
die all ihre freud mit diesem edlen Kind-
lein hat.

C A P U T I V.

Hernach folget / wie man dem zarten
Kindlein ein schönes Hemblein soll
machen.

S Daber das Kindlein noch jung vnd
zart ist/ so muß es haben ein Hembd-
lein / daß ihm von innen anlig / dann es
bedeut etwas innigliches / es trifft an die
Inwendigkeit der innern Menschen/ darin
der Herz seine liebste wohnung hat in dem
allerinnersten der Seelen.

Will

Will man aber dem Herrn das Hembd-
 lein bereiten / weil das edle Kindlein noch
 jung vnd zart ist / so soll man kein grobes
 rauhes Tuch darzu nehmen / sondern ein
 schön/zart/weiß Tuch/das wol gemanget
 vnd gegler sen. Das bedeu die höchste rei-
 nigkeit des Leibs vnd Gemüts. Vnd diese
 vollkommene reinigkeit soll sein zweymahl
 wolgerleben; das ein bedeut die grosse ab-
 sterbung/die der Mensch muß einnehmen/
 biß er leibliche reinigkeit überkompt: Das
 ander ist / eh daß der Mensch überkompt
 die reinigkeit der Seelen / des gemüts vnd
 hertzens / wie viel ihm der Mensch selbst
 darmit abstirbt so viel sich Hut er an die-
 sem Hembdlein/dardurch dan die Leinwat
 glat wird. Wer von diesem Tuch dem
 kindlein ein hembdlein machet / der hat all
 sein lebenslang damit zu schaffen: Diß
 hembdlein wil der Herr von vns haben/
 dan er spricht: Selig seind die armen vnd
 reinen / dann ich bin auch ein reines Gut.
 Nun sollen geschnitten werden drey Be-
 ren / das seind die drey Göttliche Tugen-
 den/durch welche Gott der Seelen anligt.

Der erste Begen ist der Glaub / der gibt vns zu verstehen / daß Gott ein vnbegreifliches reines Gut ist / den wir mit vnserer verstandnuß nit begreifen mögen. Wann ein Mensch hat eine gnadenreiche gedächtnuß von diesem edlen Kindlein / die ihm zu erkennen gibt / daß er zu gedenccken hat von dem Herrn / vnd ihn hält in grosser verwunderung seiner Allmächtigkeit / Weisheit / Barmherzigkeit vnd Miligkeit halben / so begegnet einem solchen grossen Geist durch diese vnd andere tugenden des Glaubens ein grosser Gesponß. Vnd also wird auß dieser tugende des Glaubens ein schöner Begen geschritten.

Der ander Begen ist die Hoffnung / die sich erfreuet dieses grossen Guts / die ihren trost / vnd allen lust in ihm hat. S. Bernardus spricht: So viel mehr hast du die Güter des Herrn / wie viel mehr du deine hoffnung in ihn segest.

Der dritte Begen ist die Liebe / welche eingegossen vnd eingepflanzt ist in die Seel. Wann nun die Seel das wahre
rechte

rechte Gut erkennet durch den Glauben /
 vnd ihn ergreiffet durch die Hoffnung / ſo
 kan ſie es nicht laſſen / ſie muß diß groſſe
 Gut von hertzen lieb haben. Dieſe Liebe iſt
 ein freundliches vereinigen / in dem / daß
 die Seel nichts anders wil / dan was Gott
 wil. In dem (ſpricht S. Bernardus) wird die
 Seel das Gott iſt / vnd daß die heiligen vnd
 ſeligen ſeind. Dieſe Liebe iſt gedultig / ſanfft-
 mütig / ſie frewet ſich deß guten / wie S.
 Paulus ſpricht. Alſo iſt diß Hembdlein
 wohl geſchnitten.

Von den Ermelein.

In die zween Ermelein ſeind die be-
 gierd der werck / die ſollen hangen an
 drey Tugenden.

Das rechte Ermelein iſt Begierd / ſo
 man inbrünſtige begierd hat die ding / die
 Gottes ſeind / zu haben / zu üben / vnd zu
 überkommen. Mag es aber je nicht ſein /
 daß er doch begehre in die Ewigkeit / da
 ihm die ding vollkommenlich mögen wer-
 den.

E s

Das